



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

78. Das Wunderkästchen, von Chr. von Schmid

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

77. Die zwei Pflüge.

Ignaz Franz Castelli.

1. Kürzeste Inhaltsangabe.

Eine verrostete Pflugchar erhält auf die Frage, woher ihre Schwester den hellen Glanz habe, von dieser die Antwort, daß derselbe von der Arbeit herrühre.

2. Deutung der Fabel.

Unter den beiden Pflügen sind die Menschen zu verstehen. Die verrostete Pflugchar ist das Bild des Müßiggängers, die glänzende das Bild des Fleißigen. Wie der Rost das Eisen zerfrisst, so verzehrt der Müßiggang die Kräfte des Körpers. Die Arbeitsamkeit dagegen stählt die körperlichen Kräfte, befördert die Gesundheit und verleiht dem Menschen ein frisches, blühendes Aussehen, und wo Gesundheit des Körpers ist, da fehlt auch eine gewisse Heiterkeit der Seele nicht.

3. Grundgedanke der Fabel.

Rast' ich, so rost' ich.

4. Schriftliche Übungen.

1. Deutung der Fabel.

2. Übertragung der Fabel in Prosa. Ausführung:

Von einerlei Gattung Eisen und auf derselben Werkstätte wurden zwei Pflugcharen verfertigt. Eine davon kam in die Hand eines fleißigen Landmannes; die andere wurde in den Winkel eines Schuppens geworfen, lag da ruhig acht oder neun Monate lang und wurde mit Rost überdeckt. Jetzt erinnerte man sich ihrer und zog sie auch hervor.

Wie staunte dieselbe, als sie ihre ehemalige Schwester erblickte und mit sich selbst verglich! Denn sie fand sie hell und spiegelglatt, ja, fast glänzender noch, als sie anfangs gewesen war. „Wie ist das möglich!“ rief die verrostete aus, „einst waren wir einander gleich. Wer hat dich so herrlich erhalten, da ich in der glücklichen Ruhe so verunstaltet worden bin?“ — „Eben diese Ruhe,“ erwiderte jene, „war dir verderblich. Mich hat Übung und Arbeit erhalten. Ihr nur verdanke ich, daß ich dich jetzt übertreffe.“

78. Das Wunderkästchen.

Christoph von Schmid.

1. Gliederung der Erzählung.

1. Die Bitte der Frau um ein Mittel, das den Rückgang ihrer Vermögensverhältnisse verhüte.
2. Die Gewährung des Mittels und Anweisung zum Gebrauch desselben.

3. Die Befolgung der Anweisung.
 4. Die Wirkung des Mittels.
 5. Die Aufklärung über das Mittel.
2. Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses und Belebung des Inhaltes.

Zeige, daß die Frau selbst schuld daran war, daß ihr Vermögen jährlich abnahm! Was merkte der Einsiedler aus der Darstellung ihrer Verhältnisse? Beweise das! Was hat die Frau dem Einsiedler erzählt? Welche Fragen kann er an sie gerichtet haben, um den Zustand ihrer Verhältnisse und die Ursachen von dem Rückgange derselben noch besser zu durchschauen? Mit welchem Rechte nimmst du an, daß solche und ähnliche Fragen gestellt wurden? Beweise, daß die Frau im Aberglauben befangen war! Wie urteilst du über den Umstand, daß sie das Kästchen noch ein Jahr behalten will? Warum ließ ihr der Einsiedler dasselbe nicht? — Gedanken der Frau, als sie den Zettel empfängt und denselben liest (!)! — Gedanken derselben über den weißen Zettel und über das Kästchen hinsichtlich ihrer Wunderkraft! — Inwiefern kann das Kästchen ein „Wunderkästchen“ genannt werden? Hättest du es auch für ein solches gehalten? Beweise, daß es ein gutes Mittel enthielt! Worin bestand letzteres? Nenne Sprichwörter, worin dasselbe Mittel angeraten wird!

3. Grundgedanke der Erzählung.

Sparbarkeit, Ordnung und Wachsamkeit wirken günstig auf die äußeren Vermögensverhältnisse ein.

4. Schriftliche Übungen.

Die Erzählung wird einem Freunde mitgeteilt.

Ausführung:
Lieber Edmund!

Heute haben wir in unserer Schule eine sehr hübsche Geschichte gelesen. Sie hat uns allen gut gefallen, und weil ich weiß, daß Du ein großer Freund von schönen Erzählungen bist, so fühle ich mich veranlaßt, Dir dieselbe mitzuteilen. Sie lautet:

Das Wunderkästchen.

Eine Frau hatte in ihrer Haushaltung allerlei Unglücksfälle, und ihr Vermögen zc. — Schluß des Briefes!

79. Sprichwörter.

Vergleiche Nr. 32.

80. Die beiden Hunde.

Gottlieb Konrad Pfeffel.

1. Kürzeste Inhaltsangabe.

Von zwei Hunden kann der eine, ein junges Tier, allerlei Kunststücke und ist deswegen seinem Herrn lieb; dieser will auch den alten Hund gelehrt machen, doch alle Bemühungen sind vergeblich.